Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 123. Mittwoch, den 13. Oktober 1847.

Bekanntmachung.

Den hiesigen gewerbtreibenden Einwohnern machen wir bekannt, daß

1) in Gemäßheit des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30sten März 1820, §. 19, alle Gewerbetreibende ohne Ausnahme schuldig sind, von ihrem Gewerbsbetriebe Anzeige zu machen, es möge das Gewerbe steuerpflichtig oder steuerfrei sein.

2) Wer ein steuerpflichtiges Gewerbe neu anfangen will, oder wer sein, bis jetzt wegen geringen Umfanges steuerfreies, Gewerbe künftig so betreiben will, daß es steuerpflichtig wird, z. B. mit vermehrter Zahl von Gehülfen, und die Meldung unterläßt, ist nicht blos zur Nachzahlung der betreffenden Steuer schuldig, sondern verfällt als Steuer-Contravenient in eine Strafe, die dem 4fachen Betrage der einjährigen Steuer gleich kömmt. Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes muß gleichfalls sofort angezeigt werden, widrigenfalls die Steuer dafür bis zur Abmeldung zu erlegen bleibt, auch wenn das Gewerbe wirklich nicht weiter betrieben sein sollte.

3) Diejenigen Gewerbtreibenden, welche schon für dies Jahr Gewerbesteuer zahlen, und ihr Gewerbe in bisheriger Art ohne eine wesentliche Veränderung fortsetzen wollen, sind von der Meldung befreit, indem sie ohne Weiteres in die neu anzufertigende Stammrolle übertragen werden. Sollten sie aber ihr bisher dem Umfange nach steuerpflichtiges Gewerbe dergestalt verändern, daß es aufhört, steuerpflichtig zu sein, so muß eine Anzeige deshalb erfolgen, um aus der neuen Rolle fortgelassen zu werden.

4) Wer ein Gewerbe oder einen Handel im Umherziehen treiben will — Hausirer, — muß dasselbe anmelden, er möge solches bisher schon getrieben haben oder erst neu anfangen wollen, indem hiebei der Unterschied ad 3 nicht stattfindet.

5) In Ansehung der Handwerker bemerken wir noch besonders, daß mit Ausnahme derer, welche in der Regel nur um Lohn oder auf Bestellung arbeiten, oder die das Gewerbe nur für ihre Person, oder mit einem Gehülfen und einem Lehrling treiben, in welchen Fällen der Betrieb steuerfrei ist, jeder Handwerker:

a) dessen Gewerbsbetrieb von weiterem Umfange, als der eben beschriebene ist,

b) oder der auf Vorrath arbeitet und ein offenes Lager fertiger Waaren hält,

zur Gewerbesteuer pflichtig ist, daher die Meldung dazu von allen denen geschehen muß, die zu diesen Gewerbtreibenden gehören, in sofern die Meldung bisher etwa noch nicht geschehen sein sollte.

Stettin, den 9ten Oktober 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Zur vorschriftsmäßigen Wahl der Schätzungs-Kommissarien der für das Jahr 1848 aufzubringenden Gewerbesteuer haben wir:

1) für die Kaufleute, Apotheker und Mäkler einen Termin auf den 19ten Oktober c., Nachmittags 3 Uhr,

2) für die Gast-, Speise- und Schankwirthe, Restaurateure, Conditoren und überhaupt alle zur Klasse C. gehörende Gewerbtreibende, einen Termin auf den 19ten Oktober c, Nachmittags 4 Uhr,

im Rathssaale angesetzt, zu welchen Terminen wir alle diejenigen einladen, die in diesen Gewerbeklassen in dem jetzt laufenden Jahre besteuert sind.

Stettin, den 9ten Oktober 1847

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 10. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major a. D. von Bünau und dem Major a. D. Wichmann den Rothen

Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Oberst-Lieutenant a. D. Rode und dem Major a. D. Schnabel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Kaiserlich Russischen Lieutenant von der Marine, Baron Serge Friederichs, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Berlin, vom 11. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den General der Infanterie und General-Adjutanten von dem Knesebeck auf sein Ansuchen in Betracht seines hohen Alters mit Pension in den Ruhestand zu versetzen und ihm dabei den Charakter als General-Feldmarschall huldreichst beizulegen; ferner den bisherigen Wirklichen Geheimen Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen, auf seine Bitte, von den Geschäften des Kriegs-Ministeriums in Gnaden zu entbinden, ihn zum General-Feldmarschall und zum Gouverneur des Berliner Invalidenhauses unter Beibehalt des Charakters als Geheimer Staats-Minister; und den General-Lieutenant von Rohr zum Wirklichen Geheimen Staats- und Kriegs-Minister zu ernennen.

Köln, vom 6. Oktober.

(Köln. Z.) Zwei Länder sind es, auf die sich gegenwärtig die Blicke Europa's lenken. Dort in der sonnigen Halbinsel des Südens eine brausende Nation, unter den Trümmern ferner Jahrhunderte sich erinnernd, daß auch sie eine Zukunft hat, einem kaum noch entfalteten Banner nachjagend und an einem kaum erwachten Gedanken sich klammernd mit allem regellosen Enthusiasmus der Jugend, mit aller Inbrunst der Italischen Natur! Und neben diesem jugendlichen Volke Italiens — der Staat des mittelalterlichen Hauses Habsburg! Werfen wir einen Blick nur wenige Jahre rückwärts: wie ruhig lag da der Oesterreichische Kaiserstaat inmitten der Regsamkeit des Europäischen Lebens! Die Kämpfe, welche die Völker des Westens im Innern durchwogten, sie warfen bis an die Donau nicht ihren Wogenschlag. Da blieben ungefährdet die patriarchalischen Zustände. Aber doch war es etwas Räthselhaftes, das sich in dieser Ruhe begrub. Die Ruhe ist dahin! Ein tiefer Ernst hat die Zeit ergriffen, und die Sturmvögel flattern um die Masten des Staatsschiffes. Die Nationalitäten gingen im Kampfe voran. In tiefer Stille sind sie wach geworden, sind herangewachsen zu immer höherer Bedeutung und haben Geltung für ihr Leben gefordert in immer stolzerer und drohenderer Weise, bald in stürmischen Magnaten-Verhandlungen, bald in gefahrdrohender Gährung oder in offener Revolution. Und dann ein Zweites: Oesterreich hat sich abgeschlossen gegen die Staats-Idee des neunzehnten Jahrhunderts; es will sich fort und fort bewegen in jenen Formen, in denen es Jahrhunderte lang gelebt. Aber der Geist der Zeit läßt sich nicht bändigen: der neue Geist ist in die alte Form gedrungen, und die feudalen Stände des Oesterreichischen Mittelalters stehen der Regierung als constitutionelle Opposition gegenüber. — Nur dieser Punkt soll uns hier beschäftigen. Noch vor wenigen Jahren wußte vielleicht gar Mancher nicht, daß es Landtage in Oesterreichs Deutschen Provinzen gab — so tief waren sie in Bedeutungslosigkeit versunken. Die Mitglieder der Stände kamen, wenn ihr Kaiser sie berufen; sie fuhren in ihren sechsspännigen Carossen zu ihrem Sitzungs-Gebäude und vernahmen da in Todesstille die Begehren des Landesherrn aus dem Munde seiner Commissare. Damit war ihr Beruf erfüllt — man müßte denn etwa die Wahl ihres Ausschusses, um die geforderten Steuern zu repartiren und abzuliefern, die belobende Rede des Gouverneurs an die loyale Dankadresse der Stände für mehr als bloße Ceremonien halten. Dieses Schauspiel, wie es sich vollkommen eintönig alljährlich in Wien, in Prag, in Innspruck ꝛc. wiederholte, war in der That nicht geeignet, Deutschlands Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es ist anders in den letzten Jahren geworden. In Böhmen, in den beiden Oesterreich und in Steyermark ist es den Ständen zur Erinnerung gekommen, daß es in Oesterreich noch gar manches Verbesserungsfähige gibt und daß ihnen seit Jahrhunderten gewisse Rechte eigen sind, die zwar schlummern, aber nicht ersterben konnten. Von Jahr zu Jahr ist die Sprache der Stände warnender und ernster geworden, bis das Jahr 1847 Resultate geliefert hat, welche sich Fürst Metternich nie als möglich gedacht haben wird. Wir glauben nicht, daß die Zusammensetzung und die Befugnisse der Oesterreichischen Stände bekannt genug sind, um nicht einige Angaben darüber nöthig oder doch verzeihlich zu machen. Wir halten uns dabei vorzugsweise an die Nieder-Oesterreichischen Stände, weil diese seither den übrigen vorangegangen sind mit dem Banner der Offenheit und des Freisinnes. Mit geringen Modificationen ist übrigens die Einrichtung der übrigen Landtage ganz dieselbe, etwa die von Tyrol und Vorarlberg ausgenommen. Vier Stände bilden den Landtag von Nieder-Oesterreich, der Stand der Prälaten, der Herren, der Ritter und die Deputirten der Städte. Vierzehn Mitglieder gehören zum Prälatenstande; den Herrenstand (d. h. den hohen Adel) vertraten im Jahre 1838 225 Geschlechter, den Ritterstand (d. h. den niedern Adel) in demselben Jahre 113 Geschlechter. Die Städte sind nur durch die Deputirten von Wien und den achtzehn "mitleidenden" Ortschaften vertreten. Schon hier also steht der vierte Stand, d. h. die unermeßliche Mehrzahl des gebildeten und besitzenden Theiles der

Nation, dem geistlichen und weltlichen Adel in ungemein schwacher Vertretung gegenüber. Nach dem Principe, welches dieser ständischen Einrichtung zu Grunde liegt, ist der Adel die Nation, und der vierte Stand ein bloßes Annexum. Noch schroffer tritt dieses Princip in anderen Provinzen hervor. Im Erzherzogthum Oesterreich ob der Ens senden 9 Ortschaften, in Mähren 7, in Steyermark 35, in Kärnthen 8, in Krain 7 ihre Deputirten zu dem Landtage. In Böhmen sind gar nur 4 Stände unter den 287 Städten und 276 Marktflecken des Landes vertreten, und in Schlesien fehlt der vierte Stand auf den "Fürstentagen" gänzlich. Nicht genug, daß durch diese Zusammensetzung der Provinzial-Landtage der vierte Stand fast bedeutungslos dasteht, wird er durch besondere Einschränkungen in einzelnen Provinzen zur völligen Nullität herabgesetzt. So senden die 35 landesfürstlichen Ortschaften Steyermarks nur 10 Abgeordnete mit 11 Stimmen, und die 7 Königlichen Städte Mährens beschicken den Landtag zwar mit 14 Abgeordneten, denen aber nur eine einzige Stimme allen den Adelsstimmen gegenüber zusteht. In Nieder-Oesterreich ist es gar dahin gekommen, daß den Vertretern des vierten Standes nur das Anhören der Kaiserlichen Steuerforderungen, aber keine Besprechung darüber gestattet ist. Als nämlich in den Stürmen des dreißigjährigen Krieges der Steuerdruck immer härter und unerträglicher ward, da zog es der vierte Stand vor, sich von den Landtagen völlig zurückzuziehen. Im vorigen Jahrhundert suchte es vergebens, die alte Stellung wieder zu gewinnen — man nahm das Herkommen zum Vorwande, ihn auf seine gegenwärtige bedeutungslose Stellung zu beschränken, und als der Landtag des Jahres 1790 den Versuch machte, den bürgerlichen Abgeordneten stillschweigend den Zutritt zu den Berathungen zu gewähren, da zertrat plötzlich ein strenges Verbot der Regierung auch diesen Versuch. Es bedarf keiner weiteren Angaben, um ersichtlich zu machen, daß die Oesterreichischen Landstände ihrer Zusammensetzung nach auch nicht entfernt an eine Volks-Repräsentation erinnern, daß diese Landtage nichts sind, als ein Privilegium der Ueberreste des Feudal-Adels, als eine Erinnerung des Mittelalters. Konnte die Oesterreichische Regierung von diesen Corporationen eine Opposition erwarten? Ein seltsames Zeichen für sie — sie hat sie dennoch gefunden! Eben jene feudalen mittelalterlichen Stände haben ihre Stimmen erhoben. Nicht jene Reste vergangener Zeiten sind es gewesen, die in Oesterreich dem retrograden Principe gehuldigt haben. Um nur einige Beispiele anzuführen: sie haben die Ablösung der Zehnten und Frohnden gefordert — beiläufig gesagt, ging dieser Antrag von den Galizischen Ständen ein Jahr vor der Galizischen Revolution aus —, sie haben die Einführung einer Einkommensteuer beantragt, die Aenderung der Stempelgesetze, die Aufhebung der Lotterie, die Gründung von Credit-Vereinen, eine angemessene Vertretung des Bürgerstandes und vieles Andere im Sinne des Fortschrittes. Und die Regierung? Nicht mit Zugeständnissen hat sie solchen Anträgen der Stände geantwortet, auch nicht mit einschränkenden; nicht einmal abschläglich hat sie in allen wichtigen Punkten die Stände beschieden; nein, sie hat denselben in der Regel gar keine Antwort ertheilt. Die letzten Jahre haben hier merkwürdige Thatsachen enthüllt. Im Jahre 1845 ist der seltsame Fall vorgekommen, daß die Nieder-Oesterreichischen Stände dem Kaiser durch eine Deputation eine Dank-Adresse für die Herabsetzung der Militair-Dienstzeit übersenden wollten, eine Adresse, in die Ausdrücke der rührendsten Unterthanentreue und Vaterlandsliebe gekleidet; und der Deputation — ward der Audienz geweigert, die sonst dem geringsten Unterthan nicht abgeschlagen wird. Im Jahre 1844 hat die Hofkanzlei den Nieder-Oesterreichischen Ständen mit verschiedener Hintansetzung alles verfassungsmäßigen Rechtes die Erklärung gegeben, "daß die vereinigte Hofkanzlei auch in Zukunft über alle die Berechtigung der Nieder-Oesterreichischen Stände zur Uebernahme der Repartition und Einhebung (von Bewilligung schweigt die Hofkanzlei) der Steuern berührenden Verhandlungen ohne Unterschied vorläufig die Ansicht der Nieder-Oesterreichischen Stände oder ihrer Organe einholen werde, bei den übrigen, das allgemeine Wohl betreffenden Gegenständen aber dies dann zu thun sich vorbehalte, wenn sie es dem Interesse des Dienstes entsprechend oder wünschenswerth erkennen werde." Also selbst dieses wohlerworbene Recht des Beirathes und der Petition soll nach dem Belieben der Hofkanzlei ausgeübt oder verweigert werden dürfen! Die Stände von Nieder-Oesterreich haben gegen diese verfassungswidrige Zumuthung protestirt, sie haben im Jahre 1846 an ihre alten Rechte und an das Kaiserliche Hof-Decret vom 30. September 1791 erinnert, nach dem ihnen der Kaiser seine alte Verpflichtung bestätigt, "wenn es sich um neue allgemeine Gesetze handelt, die Stände allemal vorläufig um ihre allenfälligen Erinnerungen zu vernehmen"; sie haben auf ihre Staatsschrift gar keine Antwort erhalten. Aus diesen und vielen ähnlichen Zügen geht es auf das unzweideutigste hervor, daß die ständische Wirksamkeit etwas der Regierung Mißliebiges und Unbequemes ist und daß man den Ständen verweigert hat, was dem niedrigsten Unterthan als ein Recht zusteht. Die Stände gerade der bedeutendsten Provinzen sind dennoch nicht müde geworden, ihren Beruf zu erfüllen. Freilich, von der Regierung

unbeachtet, von jedem Schatten von Oeffentlichkeit abgeschnitten, und deshalb von dem eigenen Volke, wie von Deutschland, kaum gekannt, konnte der Erfolg nur ein geringer sein, wenn man den bisher versuchten Weg „der allerunterthänigsten Bitte“ nicht verließ. Wir müssen uns für heute beschränken, die Stände der Oesterreichischen Provinzen daran zu mahnen, daß ihre bisherige Bedeutungslosigkeit eine erkünstelte ist, daß ihnen aus der finsteren Zeit des Mittelalters kostbare Kleinodien geblieben sind, unscheinbar und doch scharf wie ein zweischneidiges Schwert. Keine Steuer ist gültig und verbindlich in den Oesterreichischen Landen, welche nicht die Stände bewilligt, kein neues allgemeines Gesetz hat Gesetzeskraft, das nicht die Stände berathen haben. Auf solcher Basis hat sich Englands Verfassungsgröße aufgebaut.

Vom Mittelrhein, vom 5. Oktober.

(Aach. Z.) Der Baierische Landtag ist zu einer außerordentlichen Session einberufen worden, hauptsächlich um die Gelder zur Fortsetzung des Eisenbahnbaues zu beschaffen. In Baiern macht das keine Schwierigkeit mehr, so viel es das Prinzip betrifft: die Stände haben dort nur noch das Wie zu berathen, über das Ob sind sie hinaus. Daß die jetzige Session wohl noch zu andern Verhandlungen dienen wird, ist nicht zu bezweifeln. Denn wenn eine Kammer einmal einberufen ist, mag man sie immer nur eine außerordentliche nennen, die blos Einen bestimmten Zweck habe; sobald einmal hundert Männer, denen das Wohl des Vaterlands anvertraut ist, beisammen sind, so können sie nicht umhin, auch die sonstigen Wünsche des Landes zur Sprache zu bringen und über das zu verhandeln, was sonst die Zeit der öffentlichen Meinung nahe gelegt hat. Und die Zeit ist in Baiern nicht träge gewesen, da dort ein Umschwung eingetreten ist, von dem sich niemand noch vor Kurzem etwas hat träumen lassen, dieser Umschwung aber auch eine Menge Hoffnungen und Befürchtungen erweckt hat, welche zu interessanten Diskussionen Stoff genug darbieten und sich durch alle Verhandlungen, wie verschieden auch deren Grundlage sein mag, durchdrängen werden. Auch fehlt noch viel daran, daß man überhaupt schon in der Hauptsache klar wäre. Die Eisenbahnen müssen fortgesetzt werden, aber über die Mittel dazu ist alle Welt noch in Zweifel. Zwar handelt es sich vorläufig nur um eine scheinbar nicht zu große Summe, um 10 Millionen Gulden, aber Baiern hat trübe Erfahrungen gemacht und ist deshalb gewarnt. Die jetzige Generation muß Schuldscheine zum Nennwerthe einlösen lassen, für welche seiner Zeit weniger als die Hälfte an baarem Gelde gegeben wurde. Im Ganzen stehen die Finanzen Baierns gut genug, da es bei nahe an 40 Millionen Gulden reiner Einkünfte nur 100 Millionen Schulden hat. Es ist jedenfalls der Ruhm der jetzigen Regierung, daß sie die traurige Finanzunordnung, welche die vorige ihr hinterlassen hatte, geordnet hat. Allerdings ist es nicht sehr konstitutionell, daß man niemals erfahren hat, was aus den Ueberschüssen der Einnahmen geworden ist, ein Verhältniß, das fortwährend in ein heiliges Dunkel verhüllt worden ist, indessen liegen doch wenigstens die günstigen Resultate vor und diese Lage ist wenigstens golden gegen die unter dem seligen Max, über welche die Lang'schen Memoiren so ergötzliche Aufschlüsse geben. Indessen da keine Ueberschüsse da sind oder sein sollen, so muß das Eisenbahnbedürfniß auf andere Weise beschafft werden. Die Regierung ist für ein Anlehen, wobei entweder ein höherer Zinsfuß bedingt werden muß, welcher die älteren Schuldscheine, die nur $3\frac{1}{2}$ pCt. tragen, drücken würde oder bei dem jetzigen Zinsfuße die Schuldscheine weit unter dem Nominalwerthe an den Mann gebracht werden müßten. Diese Frage setzt das ganze Land in Bewegung, und es sind schon viele Vorschläge aufgetaucht, welche diesem Uebelstande abhelfen sollen. Ein Herr Braumüller will ein Lotterie-Anlehen machen mit Loosen zu 5 Gulden und Gewinnen bis zu 800 Gulden, was schwerlich Stich halten wird, da ein solcher Gewinn zu klein ist, um anzulocken. Dr. Müller, der selbst Abgeordneter ist, hat einen andern Vorschlag drucken lassen, den er an die Kammer gerichtet hat und danach soll der Staat zu 3 pCt. verzinsliche Schuldscheine von 5 Gulden ausgeben, die an allen Kassen als Geld angenommen, und welche mit der Zeit durch den ersparten Procentsatz zu tilgen wären. Da diese Scheine gleich baarem Geld wären, aber doch Zinsen trügen, so würden sie die Sparkassen ersetzen. Der Vorschlag hat jedoch seine Mängel. Von einer Ersetzung der Sparkassen kann keine Rede sein, da die Erschwerung der Ausgabe des Ersparten aufgehoben wäre. Das Schlimmste ist aber die Schwierigkeit, die täglichen Zinsen beim Verkehr jedesmal zu berechnen, was einen Aufenthalt und eine Unbequemlichkeit erzeugen würde, die sehr hoch anzuschlagen ist. Man begreift nicht, warum man nicht auf einen weit einfachern Modus verfällt. Ist der Staat solid genug, Schuldscheine auszugeben, so kann er, wenigstens zum Theil, auch ganz einfaches Papiergeld ausgeben, das, auf die Eisenbahnen fundirt, so lange der Staat nur kreditwürdig ist, im Inlande nicht bloß, sondern auch im ganzen Zollvereine willig Abnahme finden wird, so gut wie das Papiergeld Preußens und Sachsens. Seiner Zeit ist in Preußen ein vortrefflicher Vorschlag gemacht worden, die Eisenbahnen zu bauen, ein Vorschlag, der leider höhern Ortes nicht genehmigt, sondern durch

die Staatsgarantie ersetzt worden, jenes System, das wie alle halbe Maßregeln nur die Mängel einer doppelten Richtung ohne ihre Vorzüge verband. Der Vorschlag bestand darin, die Kosten der Eisenbahnen zur Hälfte durch Aktien, zur Hälfte durch zinsloses Papier aufzubringen und nach einer bestimmten Scala beide einzulösen und so in kürzester Zeit die Bahnen zu Staats-Eigenthum zu machen. Wir hatten damals nicht das Bedenken, daß wir zu viel Papiergeld erhalten würden, sondern im Gegentheil, daß die spätere Einziehung desselben nachtheilig wirken könnte. Jedenfalls hätte uns jener Plan vor den großen Kalamitäten bewahrt, die uns seither betroffen haben.

München, vom 5. Oktober.

Aus glaubwürdiger Quelle, sagt die Augsburger Abendzeitung, vernimmt man, daß von Seiten der Regierung an die Rentämter die geeigneten Befehle ergangen sind, um die Staatsgetreidespeicher in dem Stande zu erhalten, gegebenen Falls kräftigst zur Abwehr etwaniger Noth mitwirken zu können.

Darmstadt, vom 8. Oktober.

II. KK. HH. der Prinz Wilhelm und Prinz Waldemar von Preußen sind vorgestern von Mainz hier eingetroffen und bei Sr. Großherzogl. Hoh. dem Prinzen Carl abgestiegen. — Heute sind Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Thronfolger von Rußland, nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte am Großherzogl. Hofe, von hier nach Petersburg abgereist.

Hamburg, vom 6. Oktober.

(H. C.) Bei Gelegenheit des Festmahls bestieg Herr Cobden selbst, unter lautloser Stille, die Rednerbühne. Er besorgte, man dürfte ihm sein Auftreten als Mangel an Bescheidenheit auslegen und er müsse daher die übertriebenen Lobsprüche, die man ihm ertheilt, ablehnen. Das Princip, für welches er während der besten Jahre seines Lebens gekämpft, sei schon vor ihm von vielen trefflichen Männern verfochten worden, als welche er Fox und Wilson, Bright und Villiers nannte, und ihm gebühre daher keine Verherrlichung. Als er sich nach Erreichung seines Zieles auf den Continent begeben, habe er gefunden, daß Andere sich das bereits zum Eigenthum gemacht, was England erst jetzt erstrebe, nämlich den freien Handel. „Sie", fuhr er fort, „haben das Beispiel gegeben und den Kampf der Civilisation in dieser festen Burg des Freihandels, der uralten Republik Hamburg, gekämpft; Sie waren im westlichen Europa, was Venedig für das östliche gewesen; Sie haben das lange besessen, was wir mit Mühe erobert. Sie sind es, welche das Deutsche Volk durch die neulich erschienene Denkschrift vor den Fehlgriffen des Monopols bewahren wollen, und wir sind hier beisammen, um dies Princip zu verherrlichen." Nach vierzehnmonatlicher Wanderung auf dem Continent, von den Säulen des Herkules bis nach Nischnei-Nowgorod, sei hier der letzte Punkt, worauf er seinen Fuß setze, bevor er nach England zurückkehre. Von keinem Punkte aber nehme er einen erhebenderen Eindruck zurück, als von dieser herrlichen Stadt, die sich, durch die Kraft jenes Princips gestärkt, wie eine Phönix aus der Asche erhoben habe. Auf seiner langen Reise habe er Männer jedes Ranges und von allen politischen Farben gesehen, habe auch die Anhänger des Freihandels und des Schutzsystems in entgegengesetzten Phalangen beobachtet und gefunden, daß alle verständigen Leute über den Werth des freien Handels einig gewesen. Die Freihandels-Partei könne er daher nur als die der Intelligenz, die entgegengesetzte aus Courtoisie eben nur als den Gegensatz der Intelligenz bezeichnen. Allerdings führe die allgemeine Einführung dieses Princips gar viele Schwierigkeiten mit sich, obgleich die einflußreichsten Staatsmänner überall geneigt seien, dasselbe zu fördern, und sich dahin ausgesprochen hätten, daß sie gern zu diesem ursprünglichen System zurückkehren möchten. Allerdings sei der Kampf der Einsichtsvollen gegen die Einfaltspinsel (blockheads) von jeher schwierig gewesen. Der Redner führte an, daß er viele Häfen gesehen, wo aber das Freihandels-System einmal vorgewaltet, habe man dasselbe nicht wieder aufgeben wollen, und derselben Meinung scheine man auch in Hamburg sein. (Hört! Hört! Gelächter.) Um seine Behauptung mit einem schlagenden Beispiel zu belegen, stelle er einen Vergleich zwischen Livorno und Barcelona an. Livorno, in einem sumpfigen Districte eines der kleinsten Staaten Europas erbaut, sei durch den Freihandel das geworden, was es sei; Barcelona dagegen, ursprünglich die reichste Stadt in einer der schönsten Provinzen einer der größten Monarchien, sei durch das Schutz-System allmählig herabgesunken. Daraus könnten sich die Leute in Augsburg und Stuttgart, welche den Küstenstaaten einen Codex von Seegesetzen vorschreiben möchten, ohne vielleicht jemals ein Schiff gesehen zu haben, eine Lehre ziehen: sie sollten einmal hingehen und sich dergleichen ansehen oder auch das in ihrer Nähe gelegene Triest, welches nicht durch Prohebition, sondern durch Freiheit groß geworden sei, und sie würden bald Anwälde des Freihandels werden. Ein solches Resultat sei freilich nicht das Werk eines kurzen Zeitraumes. So habe der Anti-Korngesetz-Verein Jahrelang gestrebt, 400,000 Lstr. daran gewendet und 18 Millionen Flugschriften ausgegeben, um sein Ziel zu erreichen. Es sei die Sache der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, die endlich siegen müsse, und dereinst werde die Protektion eben so wenig Vertheidiger finden, wie

jetzt die Hexenprozesse. Spätere Generationen würden alle Tarife verbannen und vereinfachen, und man werde solchen Unsinn nicht mehr begreifen. Er führte an, was er in Rußland über die Tarife gesagt, daß man eine Universität errichten müsse, um Vorlesungen darüber zu halten, damit sie allgemein verständlich würden. Er berief sich auf eine witzige Aeußerung Lamartine's zu Marseille, welcher die Tarife als Apocalypse des Prohibitiv-Systems bezeichnete. Je größer die Einfuhr, desto besser für das Land. Die Freihandelsmänner seien die Freunde, die Protectionisten die Feinde der Staats-Einnahme. Weiter wolle er sich über diesen Gegenstand nicht verbreiten, da er seine Rede nicht, wie es in England Sitte, nach Tische, sondern bei Tische halte. Noch einmal jedoch kam er auf das Princip zurück, welches er als das des Friedens gegen den Krieg, der Verbrüderung gegen die Isolirung des Christenthums gegen die Barbarei bezeichnete. Sein Toast galt „der freien Stadt Hamburg“ als Beispiel für alle Welt, welche Vortheile der freie Handel gewähre, deren Bürger in Grundsätzen der Freiheit groß geworden, Mannskraft im Unglück gezeigt, und die deshalb weder Schutz noch Gunst nachsuchten. „Und so“, schloß er, „trinke ich auf Hamburgs Wohlergehen für alle Zeiten“! Unter nicht enden wollenden Applaus fiel die Musik mit der Melodie „Auf Hamburgs Wohlergehen“ ein, in welches sämmtliche Anwesenden einstimmten.

Hamburg, vom 8. Oktober.

Herr Richard Cobden geht heute Abend auf dem Dampfschiffe Counteß of Lonsdale nach London ab. — Jenny Lind ist heute mit dem John Bull von London hier angekommen.

Brüssel, vom 7. Oktober.

Einen traurigen Gegensatz zu der ideologischen Tendenz der September-Feste bildeten die materialistischen Berechnungen der Theater-Direktion. Diese hatte geglaubt, um Haus und Kasse zu füllen, das Publikum am Abende des geräuschvollen Manöovertages durch ein stärkeres Reizmittel locken zu müssen, und hatte für die Tänze und Gesänge, die als Intermezzo der Oper „die Braut von Korinth“ ausgefürt werden sollten, das Skandalöseste gewählt, was nur die Zügellosigkeit der öffentlichen Vergnügungen in Paris ersonnen hat. Der König und die Königin sahen sich genöthigt ihr Loge mit unverhehltem Unwillen zu verlassen. Das sittliche Gefühl des Publikums zeigte sich nicht weniger verletzt. Das Schauspiel wurde durch die allgemeinen Reklamationen unterbrochen. Der Theaterdirektor schob am folgenden Tage die Schuld auf einen Untergebenen und zeigte an, daß er seine Entlassung (wohl unfreiwillig) genommen habe.

Paris, vom 4. Oktober.

Wie man erwarten durfte, nimmt es Herr Guizot mit seinen Funktionen als Conseilpräsident ernsthaft. Die Minister versammeln sich sehr häufig bei ihm zu Berathungen. Sein überragender Geist wird Einheit und Thätigkeit in das Ministerium bringen. Eine Maßregel hat er angeordnet, die dem Cabinet nützlich sein wird. Er hat bestimmt, daß diesmal das Budget eines jeden Ministerialdepartements nicht blos mit der motivirenden Einleitung versehen werde, sondern daß ihm eine General-Uebersicht von Allem, was vom Ministerium des 29. Oktober ausgeführt und vorbereitet wurde, während seiner Verwaltung beigegeben werde. Es ist das eine Statistik, deren Thatsachen die Antwort auf viele Phrasen enthalten wird. In den Departements setzen sich, Dank der Nachsicht der Präfekten und Maires, die patriotischen Bankette fort. Die Regierung, welche eingreifen könnte, läßt sie gewähren. Sie glaubt ohne Zweifel, daß der Mißbrauch der Freiheit eine weit bessere Gegenwirkung hat als verbietende Eingriffe. Sie hat wohl Recht darin. Es ist ein belehrendes Schauspiel, diese Spaltungen der Opposition. Vergeblich proklamirt man seine Einigkeit über das Princip der Reform. Im Grund ist man doch über nichts einverstanden, ausgenommen in der thörichten Manie, Opposition um jeden Preis zu machen und ein Ministerium zu stürzen, welches das Verbrechen begeht, seit sieben Jahren zu bestehen; freilich ein unverzeihliches Verbrechen für die Personen, welche auf die Nachfolge zählen. Fragen Sie diese Reform-Agitatoren beim Champagner, was sie eigentlich abschaffen, was sie beibehalten wollen, so bleiben sie die darauf eingehende Antwort schuldig. An tönenden Phrasen über die Prinzipien lassen sie es aber nicht fehlen. Diejenigen darunter, welche noch eine Art monarchischer Ansichten hegen, sind kläglich verurtheilt, republikanischen Reden beizuwohnen, in denen sie geringschätzig behandelt und ihre Besiegung durch die Demagogie im voraus gefeiert wird, welche Demüthigung sie denn durch ihre blinde und unpolitische Hingebung auch wohl verdienen. Diejenigen, welche an jenen revolutionairen Orgien Theil genommen haben, werden dafür ohne Zweifel der Kammer Rede stehen müssen. Allein mehr als einer von diesen kecken Rednern wird dann schweigen aus Besorgniß, zu derb zurechtgewiesen zu werden. Es ist freilich viel leichter, bei Tafel Recht zu behalten als auf der Tribune.

Der „Courrier français“ meldet, daß der Vicekönig von Egypten und der Bey von Tunis, von der Pforte aufgefordert, als Vasallen derselben die gleichen Coercitiv-Maßregeln gegen Griechenland zu ergreifen, mit einer entschiedenen Weigerung geantwortet und also de facto ihre Unabhängigkeit erklärt hätten.

Aus St.-Valery wird dem Journal des Dé-

bats von der Ankunft des Capitain Schöffler von dem preußischen Lugger „Wilhelm" zu Etaples geschrieben, wohin ein Fischerboot ihn gebracht habe. Der Lugger ist von dem Amerikanischen Schiffe „Griffon" südwestl. von den Scilly-Inseln übersegelt worden, der Capitain aber war an Brod des Amerikaners gesprungen, hatte vergeblich verlangt, daß man zur Rettung seiner Mannschaft Anstalten mache, die zehn Köpfe stark war, und hatte nach vielfach schlechter Behandlung sich auf das dem „Griffon" begegnende französische Fischerboot begeben.

Rom, vom 27. September.

(N. C.) Gestern erschien der Kardinal-Staatssekretair Feretti im Fort St. Angelo und hielt an die vor ihm in Parade ausmarschirten Truppen eine Rede, in welcher er erklärte, daß er ihnen diesen Besuch im Namen Sr. Heiligkeit abstatte. Er empfahl ihnen Religion, Treue und Gehorsam, forderte sie auf, bereit zu sein, falls man genöthigt wäre, das Vaterland zu vertheidigen, und fügte bei, daß er in diesem Falle selbst das Pferd besteigen und ihnen folgen würde. Obwohl mit dem Priesterkleide angethan, sagte er, kann ich Euch versichern, daß wenn in mir nicht der Muth eines Kriegers ist, ich hinreichend den eines Bürgers besitze, um nicht zu weichen. Ein begeistertes Evviva der versammelten Truppen folgte dieser Rede.

(A. A. Z.) Wir erhalten heute ein Schreiben aus Neapel vom 23sten, wonach sich die folgenden Marseiller Alarm Berichte zu bewahrheiten scheinen. In den Gebirgen von Aspromonte, hinter Reggio, sollen sich Guerrilla-Korps gebildet haben, unterstützt von ausgedienten Soldaten, pensionirten Offizieren, Gutsbesitzern rc., in Katanzaro, der Provinz Molise und dem Basilikat, sehe es auf's Bedenklichste aus. Die Stellungen der Truppen seien nach telegraphischen Befehlen verändert und frische Verstärkungen abgesendet worden. Den Insurgenten fehle es nicht an Gold. Ein ehemaliger Obrist, gleichfalls mit Namen Romeo, scheint jetzt Alles zu leiten. Große Aufregung habe die Erschießung eines reichen Gutsbesitzers in Reggio hervorgerufen. — Aus Messina geht uns heute durch die dritte Hand ein Brief vom 19ten September zu. Dort war bis dahin nichts mehr vorgefallen. Aber es gingen aufregende Gerüchte über grausame Behandlung der gefangenen Insurgenten: Der junge Romeo habe das abgeschnittene Haupt seines Oheims selbst nach Reggio tragen müssen, wo es vor den Fenstern des viele Verhaftete beherbergenden Gefängnisses aufgepflanzt worden sei.

Neapel, vom 21. September.

Die Französische Flotte macht allerhand Manöver; man erzählt, daß sie letzthin einen Schein-Angriff auf die Kastelle und ein Schein-Bombardement der Hauptstadt veranstalten gewollt, welches jedoch dem Könige etwas zu ominös vorgekommen und deshalb untersagt worden sei.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. Nach dem heutigen „Militär-Wochenblatte" ist der General-Lieutenant von Thile, kommandirender General des 8ten Armee-Corps, zum General der Infanterie befördert, dem Hauptmann a. D. und Forstmeister Meyer, der Charakter als Major, dem Major a. D., Rode, zuletzt im 9ten Infanterie-Regiment, der Charakter als Oberst-Lieutenant beigelegt, der Major von Höpfner, Chef des Generalstabes des 8ten Armee-Corps, und der Major v. Griesheim, vom Kriegs-Ministerium, zu Oberst-Lieutenant ernannt worden. Ferner sind der Oberst-Lieutenant Berger, interim. Regiments-Commandeur des 28sten, der Oberst-Lieutenant von Asten, interim. Regiments-Commandeur des 34sten, der Oberst von Brandenstein, interim. Regiments-Commandeur des 38sten Infanterie-Regiments, der Oberst-Lieutenant von Bequignolles, interim. Regiments-Commandeur des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, der Oberst-Lieutenant Graf Solms-Rödelheim, interim. Regiments-Commandeur des 2ten Garde-Ulanen-Regiments, in ihren Commandos bestätigt, und ist dem Oberst von Bünau, Commandeur des 40sten Infanterie-Regiments, als General-Major mit Pension, dem Hauptmann, Grafen Schweinitz, Commandeur der 8ten Jäger-Abtheilung, mit der Abtheilungs-Uniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete und Pension, dem Rittmeister, Ravenstein, Platz-Major in Köln, agg. dem 2ten Kürassier-Regiment, und dem Hauptmann Schnabel, vom 29sten Infanterie-Regiment, Beiden mit der Regiments-Uniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension, dem Rittmeister von Rauchhaupt, vom Garde-Dragoner-Regiment, mit der Regiments-Uniform, mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, sämmtlich als Majors, der Abschied bewilligt worden.

Berlin, 10. Okt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist ein Projekt zur Bewässerung der Rinnsteine zur Sprache gekommen, welches allgemeines Interesse erregte. Es hat sich nämlich ein Comité gebildet, welches diese Angelegenheit durch Aktien-Zeichnungen zu Stande zu bringen gedenkt, und deshalb bei den Staatsbehörden um Ertheilung einer Conzession auf 100 Jahre eingekommen ist. Bei den Aktien-Zeichnungen sollen die Hauseigenthümer das Vorzugsrecht besitzen, und durch das gezeichnete Kapital eine Dampfkraft beschafft werden, welche das Wasser durch die Straßen und gegen Erlegung eines mäßigen Betrages auch in die Privat-Wohnungen zu gewerblichen Zwecken führt. Das Comité beabsichtigt, die ganze Angelegenheit zu-

nächst probeweise ins Leben zu rufen und hat dazu denjenigen Stadttheil ausersehen, der den Linden nahe liegt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich sehr günstig für dieses Unternehmen ausgesprochen, es jedoch für nothwendig gehalten, daß das Privilegium nur auf höchstens 50 Jahre ertheilt und die Gesellschaft verpflichtet werde, nach Ablauf dieser Zeit die Werke der Stadt auf Verlangen gegen Entschädigung abzutreten, und daß diese Entschädigung bei der etwanigen Uebergabe an die Stadt nach dem materiellen Bauwerthe, welchen die Werke und die Einrichtungen alsdann haben werden, ermittelt werde. Ganz besonders hat aber die Stadtverordneten-Versammlung auf die Nachtheile aufmerksam machen zu müssen geglaubt, welche für die Straßenreinigung dadurch entstehen, daß durch das Unternehmen offenbar im Winter eine große Anhäufung von Eis auf den Straßen entstehen möchte, für welchen Schaden die Gesellschaft vollständig aufzukommen verpflichtet werden müßte.

Koblenz, 1. Oct. Unsere Polizei war gestern eifrig bemüht, auf einen gefährlichen Betrüger zu fahnden, welcher falsche Doppellouisd'or (mit hanoverscher Präge) verausgabt hatte. Da man den Betrug nicht sogleich entdeckt hatte, so war dem Mann noch Zeit geblieben, mit einem der letzten rheinabwärts fahrenden Dampfboote zu entkommen. Er war als Viehhändler mit einem blauen Kittel und gestreiften Zwillichkamaschen gekleidet. Man hatte bemerkt, daß er eine schwere Börse Goldstücke bei sich trug. Er hat sich hier zwei alte Militärmäntel gekauft, und dürfte diese wohl benutzen, um verkleidet die Rolle eines entlassenen Kriegsreservisten zu spielen. Die Sache ist für das Publikum um so wichtiger, als diese falschen Doppelluisd'or weit verbreitet zu sein scheinen, wie sich solches aus einer Bekanntmachung des General-Münzwardeins, welche zufällig in dem gestern hier ausgegebenen Rigierungsamtsblatte, erschienen, entnehmen läßt worin das Publikum, unter genauer Beschreibung der seit 1845 in den westlichen Provinzen der Monarchie im Umlauf befindlichen schwach galvanisch vergoldeten hannoverschen Georgd'or, vor deren Annahme gewarnt wird.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 14ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr. Unter anderen: 1) Antrag des Curatoriums der Königl. Navigationsschule auf Leistung eines jährlichen Beitrages zu der in Grabow eingerichteten Vorbereitungsklasse; 2) Verpachtung des Kricklandes zu Messenthin; 3) Vorschlag des Magistrats, Dienstags und Freitags Wochenmärkte auf dem Zimmerplatz und in der Pladrinstraße einzurichten; 4) Vergleich mit den Schauärzten wegen ihrer Gebühren für Kinderleichen aus früherer Zeit; 5) Erweiterung des Kirchhofes in Messenthin durch Ueberlassung einer Fläche von der Dorfsstraße.

Hessenland.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	337,84'''	338,86'''	339,45'''
	11.	339,56'''	339,95'''	340 00'''
Thermometer nach Réaumur	10.	+ 6,7°	+ 8,5°	+ 7,2°
	11.	+ 6,1°	+ 9,5°	+ 6,2°

Theater.

Mittwoch den 13ten Oktober:
1ste Gast-Vorstellung der Ballet-Tänzer-, Pantomimiker- und Gymnastiker-Gesellschaft, unter Leitung der Herren Gebrüder Schiere aus Wien.
Hierzu:
Eine Frau, die sich aus dem Fenster stürzt.
Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von W. Friedrich.
Und:
Die Maskerade im Dachstübchen
oder
Die Gefälligkeit im vierten Stocke.
Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von C. Meixner.

Donnerstag den 14ten Oktober:
2te und letzte Gastvorstellung der Ballet-Tänzer 2c. 2c.
Hierzu:
Der gerade Weg der beste.
Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.
Und:
Der alte Feldherr.
Liederspiel in 1 Akt von C. v. Holtei.

Freitag den 15ten Oktober:
Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs:
Jubel-Ouverture
von C. M. v. Weber.
Hierauf:
Prolog und Fest-Hymne,
gesprochen von Herrn Lüdtke, die Hymne gesungen von Herrn Büsser und dem Chor-Personal. Der Prolog, verfaßt von Julian Heinz, die Musik, componirt von Carl Koßmaly.
Hierauf:
Die Schachmaschine.
Lustspiel in 4 Akten von Carl Bek.

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 13ten Oktober wird die hier anwesende Deutsche Sänger-Gesellschaft im großen Saale des Schützenhauses ein Vocal- und Instrumental-Concert zu geben die Ehre haben.
Anfang 7½ Uhr. Entree a Person 5 sgr.

Bürger-Verein.

Am Donnerstag den 14ten Oktober wird für den bevorstehenden Winter die erste Versammlung des Bürger-Vereins im Saale des Schützenhauses stattfinden und präcise 7 Uhr mit der Besprechung der vom vorigen Winter noch vorhandenen Fragen angefangen werden. Zur Aufnahme neuer Fragen ist am Eingange des Saales ein Kasten aufgestellt, und kann übrigens der Eintrit nur gegen Vorzeigung der ausgegebenen neuen Karten von blauer Farbe gestattet werden.

Beilage.

Beilage zu No. 123 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 13. Oktober 1847.

Heute früh schied aus unsrer Mitte und aus diesem Leben ein guter Mensch; aus einem Leben, in welchem das Glück ihm selten günstig gewesen ist, wohl aber Mühen und Sorgen ihm reichlich zugemessen sind. Aber die eigne Bedrängniß konnte sein warmes Herz für fremdes Leid nie erkalten. Selten wird dem Menschen ein so reges Gefühl für das Gemeinwohl, für die Noth des Freundes oder des verlassenen Armen; immer drängte es ihn, trotz eigner Sorge, zu helfen, und wer zählt die Armen, deren Thränen er getrocknet hat! Dieser Mann war Jacob Feldmann, gebürtig aus Hamburg. Stettin, den 10ten Oktober 1847.

Einer für Viele.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Holzhändler Friedrich August Witte und dessen Braut, Caroline Johanne Wilhelmine Gehrling zu Wahrlang, haben die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Neuwarp, den 9ten September 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Pfandleihers J. Meyer hieselbst sollen die bei demselben niedergelegten, bereits verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten u. s. w.,

am 8ten November d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, durch den Kommissions-Rath Reisler, Pelzerstraße No. 660, öffentlich versteigert werden. Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei demselben Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder annoch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder falls sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche uns zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandleiher Meyer wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Schuld gehört werden wird.

Der früher auf den 21sten September c. anberaumte Verkaufstermin ist dagegen aufgehoben.

Stettin, den 27sten August 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zum Bau der Zollbrücke und des Zollhauses zwischen Stettin und Damm erforderlichen Holzes von verschiedener Stärke, in Längen bis zu 60 Fuß und im Werthe von circa 15 000 Thlr., soll im Wege der Submission an geeignete Unternehmer überlassen werden. Die speciellen Bedingungen können in der Wohnung des Unterzeichneten, Klosterhof No. 1159, eingesehen oder auf portofreie Anfragen auch mitgetheilt werden. Die Offerten werden bis zum 23sten Oktober d. J. erbeten, mit welchem Tage die Submission geschlossen ist. Stettin, den 9ten Oktober 1847.

Der Wegebaumeister W. Schulze.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Gesetzes über die Handelsgerichte wird das Werk auch für die kaufmännischen Mitglieder der Handelsgerichte ein sicherer Leitfaden bei ihrer neuen Wirksamkeit. Jedem nicht preußischen Juristen, der sich für legislatorische Bestrebungen interessirt, gewährt es eine übersichtliche, klare Vorstellung der Gesetzgebung Preußens seit ihrem neuesten Umschwunge.

J. P. Bachem.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt,
in Stettin.

Bei Emil Baensch in Magdeburg erschien so eben in dritter Auflage und ist in allen Buchhandlungen vorräthig in Stettin in Unterzeichneter:



Die Jesuiten,

dem deutschen Volke

zum Spiegel, zum Zügel, zum Riegel

geschildert
von
W. Schulze.

Dritte, unveränderte Auflage mit Titel-Vignette.
Schön ausgestattet. 86 Oktavseiten.
☞ Preis nur 3 sgr. ☜
Eine mit erstaunlichem Beifall aufgenommene Schrift!

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Bei Gustav Mayer in Leipzig erschien so eben und ist in Unterzeichneter zu haben:

Prutz, Dr. R. E., Vorlesungen über die deutsche Literatur der Gegenwart. geh. 8vo. 2 Thlr.

Bei der Beachtung, welche Sie dieser neuen Erscheinung angedeihen lassen, belieben Sie nicht allein den rühmlichst bekannten Namen des Verfassers, sondern auch den literarisch-historischen Vorzug des Werkes in den Vordergrund zu ziehen; dasselbe ergänzt die meisten Literatur-Geschichten, die wie Gervinus, Gelzer, Vilmar u. s. f. nur bis zu den Befreiungskriegen reichen, und dürfte es als Supplement zu den genannten Ihrer besonderen Beachtung bestens empfohlen werden.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Verlobungen.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen ihren Verwandten und Freunden als Verlobte

Lina Bartelt,
Eduard Goerke.

Anklam, den 10ten Oktober 1847.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

Julius Robe,
Emma Robe geborne Lengerich.

Langenhacken bei Schivelbein, den 5. Oktober 1847.

Todesfälle.

Gestern früh starb ruhig der Kaufmann Jacob Feldtmann im 61sten Jahre seines Lebens, nach vorhergegangenem Schlaganfall, und bitten um stille Theilnahme seine

hinterbliebenen Verwandten und Freunde.

Stettin, den 11ten Oktober 1847.

Auktionen.

Auction.

Donnerstag den 14ten d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, auf dem großen Packhofe, über

10 Legger f. Arrac,

durch den Mäckler Herrn Gaebeler.

Es sollen am 26sten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, in der Hauskellerei kleine Domstraße No. 682, circa 30 Oxhoft feine weiße und rothe französischer Weine in kleineren Gebinden, auch Bouteillen, meistbietend versteigert werden.

Reisler.

Auktion, Pelzerstraße No. 660,

am 19ten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, über Uhren, Silber, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräth ꝛc.; um 11 Uhr: mehre Handlungs-Utensilien, unter denen eine Brückenwaage; am 20sten Oktober c., um 11 Uhr, gut erhaltenes Tischlerhandwerkszeug ꝛc.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Haus-Verkauf.

Ich finde mich veranlaßt, hierdurch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß der Termin zur nothwendigen Subhastation meines in der Mönchenstraße No. 470 hierselbst belegenen Hauses nebst Pertinenzien

am Mittwoch, den 13ten d. Mts.,

auf dem Königl. Land- und Stadtgerichte hierselbst ansteht. Der Mieths-Ertrag dieses schönen und solide erbauten Grundstückes stellt sich, nach Abzug der Lasten, Abgaben und Reparaturkosten, erweislich auf ca. 2000 Thaler, und kann nach den bestehenden Miethspreisen noch sehr füglich nicht unbedeutend gesteigert werden. Seiner ausgezeichneten Kellereien und sonstigen Lokalitäten wegen eignet sich dies Grundstück vorzugsweise zum Betriebe eines größeren kaufmännischen Geschäfts. Die aus 6 Zimmern, wovon 3 nach der Straße gelegen, bestehende schöne Parterre-Wohnung könnte ebenfalls als Comtoir, wie auch zu einigen Ladengeschäften, welche in dieser Straße und Gegend eben fehlen, eingerichtet und mit größerm Vortheil benutzt werden.

Stettin, den 6ten Oktober 1847.

Chrétien Bruder.

Nahe bei Stettin ist ein Haus, worin Bäckerei betrieben wird, sogleich zu verkaufen. Näheres in Stettin Krautmarkt No. 974, 2 Treppen hoch, rechts.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Au Magasin de Paris.

HENRY, Coiffeur parisien,

Grapengießerstraße No. 160,

zeigt den Empfang der neuesten und feinsten Gegenstände an, welche sein Lager hält. Eine große Auswahl für diese Saison passender Waaren, welche an Verschiedenheit jeden Wunsch befriedigen. Er bittet ergebenst, sein Magazin zu beehren, welches Niemand unbefriedigt verlassen wird, da jeder Gegenstand durchaus ganz preiswürdig markirt ist.

Als Coiffeur empfehle ich meine Haarschneide-Salons, so wie alle Arten Haartouren ganz ergebenst.

Russische Buchweizen-Grütze, versteuert und unversteuert, letztere **den Scheffel 2¾ Thaler,** bei mehreren Winspeln noch billiger bei

F. W. Hahn, No. 43.

Bestes St. Petersburger Roggenmehl,
feinstes Russisches Weizenmehl No. 1 u. No. 2
wird sehr billig verkauft bei

F. W. Hahn, No. 43.

Neue schlesische Hirse, versteuert u. unversteuert,
dito Buchweizengrütze, dito dito,
Weizen-Dampfmehl No. 1 und No. 2,
Roggen- dito dito dito
habe ich bedeutendes Lager und kann sehr billig verkaufen,

F. W. Hahn, No. 43.

Räucherlampen

in neuen prachtvollen Dessins, chinesische Räucherkerzen, engl. Gichtpapier, Dr. Hufelands Zahnpulver, die besten feinen Seifen, Haaröle und Räucheressenz empfiehlt

Friedr. Weybrecht, Grapengießerstr. No. 167.

Mein Lager von Bürsten in rühmlichst anerkannter Güte ist jetzt in allen Sorten aufs Vollständigste assortirt; desgleichen auch Kämme all' und jeder Art empfiehlt bestens

Friedrich Weybrecht,
Grapengießerstraße No. 167.

Von Motard's künstlichen Wachslichten empfing neue Zusendung und empfiehlt dies ausgezeichnete Fabrikat 4, 5, 6 und 8 Stück pro Pfund.

Außerdem halte ich Lager von Appollo- und Palm-Wachslichten

Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße No. 167.

Fertige Spiegel,

in eleganten Mahagoni- und Gold-Rahmen, auch Spiegelgläser sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstr. No. 459—60.

Mahagoni-Fourniere,

unter denen ein Theil schöner Pyramiden, sind Rosengarten No. 303 zu den Fabrikpreisen, wie sie daselbst bestehen, zu erhalten, gute birkene ebenfalls zu ganz billigen Preisen.

Freyschmidt.

Ein eiserner Ofen, der auch zum Kochen eingerichtet ist, ist billig zu verkaufen bei

C. Schultz, gr. Wollweberstraße No. 561.

Eine in gutem Stande erhaltene Chaise steht zum Verkauf im Hotel de Russie. Näheres zu erfahren bei dem Oberkellner.

Annonce.

Grabkreuze, Gitter und Monumente, sowie Eisengusswaaren jeder Art, landwirthschaftliche Maschinen, Kartoffel- und Malzquetschen werden zu Fabrikpreisen besorgt durch

J. F. Ewest, Baumstrasse No. 984.

Zeichnungen und Preis-Courante liegen zur Ansicht bereit.

Auf dem Gute Friedrichswalde bei Carolinenhorst können jetzt wieder **100** Fetthammel verkauft werden.

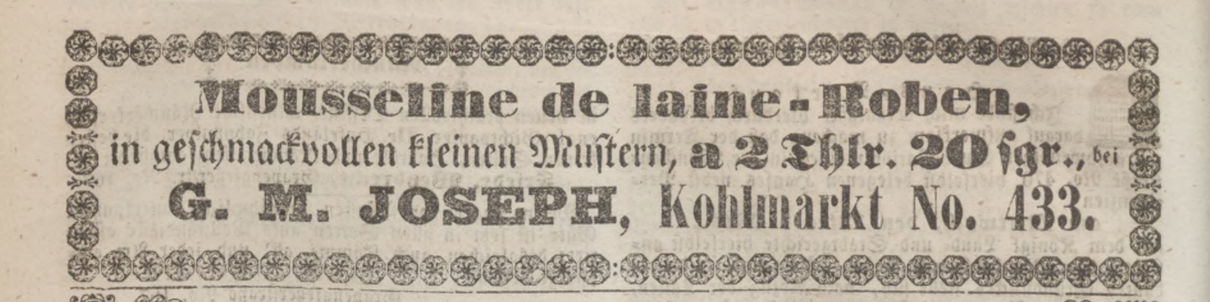
G. Thime.

Hydraulischen Kalk,
Roman-Cement,
Mauer- und Dünger-Gyps
empfiehlt

August Wegner,
Pladrinstrasse No. 107.

Kahn-Verkauf.

Bei dem Colonisten und Kahnbauer Conrad zu Retzowsfelde steht ein wohlerhaltener Kahn von 4 — 6 Schachtruthen Steinen Tragfähigkeit, gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, und ist der Kahn jeden Tag zu besichtigen.



Das

Berliner Herren-Kleider-Magazin
(Mönchenstrasse № 458)

ist bereits mit einer großen Auswahl eleganter Winter-Anzüge aufs Vollständigste assortirt, und werden die modernsten Herren-Kleider zu den unten verzeichneten, überraschend billigen Preisen verkauft. Zugleich wird ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es der Fabrik glückte, auf der diesjährigen Leipziger Messe ein großes Lager Französischer Stoffe bedeutend unter dem Fabrikpreise einzukaufen, in Folge dessen die besten Herren-Anzüge so enorm billig verkauft werden:

ein feiner Tuchmantel von 6—15 Thlr.,
ein wattirter Tuch-Paletot oder Sack mit Seide 6 bis 10 Thlr.,
ein dito von englischem Buckskin 7—12 Thlr.,
ein feiner Tuch-Rock 5—9 Thlr.,
ein completter Winter-Anzug 6—10 Thlr.,
eine feine Buckskin-Hose 2—4 Thlr.,
ein gut wattirter Schlafrock 1½—5 Thlr.,
ein englischer Düffel-Paletot 3—6 Thlr.,
eine elegante Weste 1—2½ Thlr.

Nur Mönchenstraße No. 458,

bei der Frau Wittwe Pagel.

Eine neue Sendung
feiner Pächter-Butter in Fässern von Netto 20 Pfund, f. Königsberger in Kübeln, f. Stoppelbutter à 8 sgr., bei mehreren Pfunden billiger, gute Kochbutter à 5½, 6, 6½ und 7 sgr., offerirt die Butter-Handlung von

CARL STOCKEN,



gr. Lastadie No. 217, ehemal.
MAYER'sche APOTHEKE.

B u t t e r
à 5½, 6, 6½ und 7 sgr. pro Pfd., — ganz feine Stoppelbutter à 7½ sgr., empfing neuerdings und empfiehlt
Carl Friedr. Siebe, große Lastadie No. 220.

Reife Ananas-Früchte
bei Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

Frischen Astrach. Caviar, gepressten Caviar, Hausenblase und Astrach. Erbsen bei
Ludwig Meske.

Gold- und Silber-Fische
in fein geschliffenen, auch glatten Glasglocken billigst bei
Carl Schulze, Neuenmarkt.

Ananas-Pomade.

Feinstes Haar-Parfüm, zur Verschönerung der Haare und das Wachsthum derselben kräftig befördernd. Preis pro Topf mit Originalbeschreibung
20 Sgr.
Allein zu haben in der

Haupt-Niederlage für Pommern
bei

Ferd. Müller et Comp.,

im Börsengebäude.

BUTTER
empfing ich mehrere bedeutende Sendungen, wovon ich das Pfund à 8 und 9 sgr. empfehle, bei 5 Pfund und ganzen Fässern billiger. Zucker in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

LOUIS ROSE,

Kohlmarkt No. 706, in der „weißen Taube."

Stralsunder Bücklinge
bei Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse

Zur bevorstehenden Wintersaison erlaube ich mir mein Lager neuester Winterhüte, in Sammet, Velour, Atlas, Taffet, Velpel und andern Stoffen, desgleichen sehr niedliche und hübsche Aufsätze, elegante Blonden- und Tüllhauben, Negligé-Hauben, Coiffüren u. Ballblumen, aufs Billigste zu empfehlen.

C. A. GRECK.

Mein Lager weißer, gestickter Waaren, bestehend in den neuesten Cardinal-Pellerinen, Fischus, Chemisettes, Ueberfallkragen, Berthes, Manschetten, Anschiebe-Aermel, Lätze, Haubenfonds und Schleiern ist aufs Reichhaltigste assortirt.

C. A. GRECK.

Die neuesten Blumen und Federn zu Hut- und Haubengarnirungen, desgleichen die neuesten Modebänder und glatte Bänder aller Art empfehle ich billigst.

C. A. GRECK.

Mantillen und Kragen in Taffet und Sammet, so wie auch sehr schönen und preiswürdigen mailändischen schwarzen Taffet zu Mantillen und Kleidern, desgl. alle Artikel, welche zur Anfertigung von Damen-Putz gebraucht werden, verkaufe ich sehr billig.

C. A. GRECK.

Jede Reparatur und Modernisirung in Damen-Putz, so wie auch beste und billige Haubenwäsche liefert prompt und zuverlässig die Putz- und Modewaaren-Handlung von

C. A. GRECK.

Schwarzen Taffet-Lüstre,

welcher sich durch seinen vorzüglich schönen **Glanz** und seine ausgezeichnete **Schwärze** besonders auszeichnet, empfing ich wiederum direkt **aus Mailand** ein bedeutendes Sortiment und verkaufe solchen zu den anerkannt billigen Preisen.

A. Hirschfeld,

Breitestraße No. 345.

Gut gearbeitete ganze Reißzeuge, so wie einzelne Theile empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. A. Neubert, Mechanicus und Opticus,

Breitestraße No. 357.

Vermiethungen.

Kl. Domstraße No. 768 ist die 2te Etage sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen.

Eine gut möblirte Stube ist Frauenthor No. 1168 für 3 Thlr. zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist Rosengarten No. 271 zu vermiethen.

Die 4te Etage des Hauses Frauenstraße No. 906 b, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet nebst sonstigem Zubehör, ist zum 1sten Januar zu vermiethen. Näheres daselbst.

Baumstraße No. 1022 ist in der vierten Etage ein Logis von 2 heizbaren Stuben, 1 Kabinet nebst allem Zubehör zum 1sten November d. J. zu vermiethen.

Rosengarten No. 268 ist in der 2ten Etage ein Quartier von 2 Stuben, nach vorne heraus, und sämmtlichem Zubehör zum 1sten November zu vermiethen

Kohlmarkt No. 434, 2 Treppen, ist eine fein möblirte Stube sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben sind Baumstraße No. 1022 sogleich zu vermiethen.

Oberwiek No. 97 d. sind 2 Stuben, 2 Kammern, große helle Küche nebst Zubehör sogleich zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 610 ist auf der Sonnenseite die vierte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, sogleich zu vermiethen.

Drei Stuben, Kabinet, Küche und Kellerraum sind zum 1sten November c. zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334.

Breitestraße No. 403 ist eine freundlich möblirte Stube zum 1sten November zu vermiethen.

Zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt ist Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 757 ein geräumiges Zimmer zum Geschäfts-Lokal zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe, der Lust hat das Tapezier-Geschäft zu erlernen, kann sich melden bei F. Roeper.

Ein Klempner-Lehrling findet Unterkommen beim Klempner-Meister A. Eisert, Baumstraße No. 989.

Geübte Putzmacherinnen finden dauernde Beschäftigung in der Putzhandlung Bollenstraße No. 785.

In einem reinlichen Geschäft wird sofort eine Ladendemoiselle von außerhalb gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Gärtner, der zur Zeit noch als solcher fungirt, sucht zu Neujahr k. J. eine Stelle in gleicher Eigenschaft. Näheres gr. Wollweberstraße No. 578, parterre rechts.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meine Wohnung ist jetzt Neuenmarkt No. 874.
Wolff, Kapellmeister in der 2ten Art.-Brig.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Schnellsaugende gesunde Blutegel, täglich frisch aus meinem Teiche, a Stück 2 sgr. 6 pf., sind zu haben Bollwerk No. 1068. Beuchel.

Einem hohen und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der von mir angekündigte Unterricht bereits begonnen hat. Gleichzeitig ersuche ich diejenigen, die noch am Elementar-Unterricht Theil zu nehmen wünschen, sich zur Vermeidung späterer Nachhülfe gefälligst recht bald melden zu wollen.
Das Institut für Tanzunterricht und Gymnastik von G. Weirich.

Die Pfandleihe von J. Meyer ist jetzt Reifschlägerstraße No. 49, woselbst die sich noch dort befindlichen Pfänder abgeholt werden können.

Ich wohne jetzt Breitestraße No. 409, dem Hotel zu den drei Kronen gegenüber.
A. Sauerbier, prakt. Zahnarzt.



Das Damfschiff Cammin

wird vom 21sten d. M. ab noch folgende Fahrten im Monat Oktober zwischen hier und Stettin machen, und wird dasselbe Donnerstag den 21sten von Stettin, Sonnabend den 23sten von Cammin, Dienstag den 26sten von Stettin, Mittwoch den 27sten von Cammin, Donnerstag den 28sten von Stettin und Freitag den 29sten von Cammin, jedesmal Morgens 9 Uhr, abgehen.
Am Montag den 1sten November wird dasselbe von Stettin, Morgens 9 Uhr, nach **Swinemünde** zum Markt fahren, und am Mittwoch den 3ten, Nachmittags 2 Uhr, nach Stettin retourniren, womit die diesjährigen Fahrten desselben beschlossen werden.
Cammin, den 8ten Oktober 1847.
F. W. Lübcke.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.
Stettin, den 10ten Oktober 1847.
Chr. Rönius.

Es empfiehlt sich ergebenst zur gütigen Beachtung
Th. Stark, praktischer Wundarzt,
Löcknitzerstraße No. 1029.

Lampen werden auf's sauberste gereinigt, reparirt und lakirt bei J. Wesenfeld,
gr. Oderstraße No. 14.

Meine Bier-Preise sind seit dem 1sten Oktober dieses Jahres:
für ½ To. Stark-Bier 2 Thlr. 2 sgr.,
für ½ To. Halb-Bier 1 Thlr. 2 sgr.
Preis für ¼ und ⅛ To. in selbigem Verhältniß.
Auch kann ich wieder mit
Böhmischem Biere,
von anerkannter Güte, aufwarten.
Louis Hoffmann.

Für ein neuangelegtes Baierisch-Bier-Geschäft wird ein junger, unverheiratheter Mann gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

F. Rudolph,
concessionirter Kammerjäger aus Berlin, empfiehlt sich zur sichern Vertilgung von Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben und Motten ꝛc.; geehrte Aufträge werden in meiner Wohnung, Gasthof zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391, entgegen genommen.



Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
Dampfboots „Prinz Carl von Preussen.“
Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.
Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.



Regelmäßige Bugsirfahrten
des
Dampfboots „Delphin“
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.
Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.
Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.
Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt
Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Hierdurch ersuche ich diejenigen, welche noch etwa Forderun en an das Dampfschiff
„Düna“, Capt. Gustav Boehme
von Riga, zu machen haben, sich spätestens bis zum 16ten d. M. mit den erforderlichen Belägen bei mir zu melden, da das Dampfschiff am 17ten d. zum letztenmal von hier abgeht. D. Witte, Agent.



Fahrplan des Dampfschiffes „Coleraine“
zwischen STETTIN und KOENIGSBERG i. Pr.
für die Monate September und Oktober.

Von KOENIGSBERG:
6 Uhr früh,
Mittwoch, den 29sten September,
Montag den 11ten Oktober,
Freitag den 22sten Oktober.

In STETTIN:
bei guter Witterung,
Donnerstag den 30sten September,
Dienstag den 12ten Oktober,
Sonnabend den 23sten Oktober.

Von STETTIN:
6 Uhr früh,
Dienstag den 5ten Oktober,
Sonnabend den 16ten Oktober,
Donnerstag den 28sten Oktober.

In KOENIGSBERG:
bei günstiger Witterung,
Mittwoch den 6ten Oktober,
Sonntag den 17ten Oktober,
Freitag den 29sten Oktober.

Plätze

I. Cajüte mit Bett	8 Thlr.	inclusive 100 Pfd. Gepäck pro Person. Ueberfracht 1 Thlr. pr. Ctr.
II. Cajüte do. do.	6 Thlr.	
Deckplatz für Dienstboten, Soldaten und Handwerksburschen	2 Thlr.	
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.		

ANNAHME:

in Königsberg am grünen Thor No. 1, an der Börse.

in Stettin bei Louis Schultz & Comp., gr. Lastadie No. 226.

in Berlin und auf den Messen zu Leipzig und Frankfurt a. O. bei S. M Friedheim.

In Swinemünde: beim Consul A. Marius.

THERESE KNOEVENAGEL
geb. RUECKART,
(Gertrautenstrasse 24 in Berlin,)
empfiehlt nach den neuesten Modellen gearbeitete Winterhüte in Sammet, Seide und allen Modestoffen und dahin einschlagende Artikel zu billigen Preisen.
Das Verkaufslokal während des Herbstmarktes in Stettin ist wieder im Müllerschen Hause,
kl. Domstraße No. 685.

Reisegelegenheit
nach Cöslin und Stolp zum Stolper Markt den 23sten auf der Lastadie im braunen Roß. Schreiber.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Frauenstraße nach der großen Wollweberstraße und Spitzgassen-Ecke No. 561 verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung nicht zu entziehen.

C. SCHULTZ, Tapezier.

Bauschutt oder Erde kann auf dem Hofe der Vereins-Zucker-Siederei abgeladen werden.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Beachtenswerthe Anzeige.
Mehreren Aufforderungen zu genügen, werde ich jetzt wieder, wie früher, neben der Stuben- und Schilder-Malerei das Wagen- und Blechlackiren beginnen, und bitte gehorsamst um recht viele Aufträge.
Wilhelm Strutz, Maler und Lackirer,
kl. Papenstraße No. 307.

☞ Von den von mir fabrizirten unübertrefflichen **Rheumatismusableitern,** welche durch ihren Magnetismus und Electricität, so wie durch ihre anerkannte eigenthümliche Zusammensetzung und größere Form bis jetzt die vorzüglichsten gegen Rheumatismus und Nervenleiden aller Art, als: Kopf, Hand=, Knie= und Fußgicht, Gesicht= Hals= und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust=, Rücken= und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtsrose und andere Entzündungen rc., sind, habe ich Herrn

Albert Dammast, Besitzer des Hauptmagazins für Haus- & Küchengeräth,

in Stettin, Neuenmarkt No. 875.

Exemplare mit Gebrauchs=Anweisung à 10 sgr., stärkere à 15 sgr., und ganz starke gegen alte hartnäckige Uebel à 25 sgr., zum Verkauf übergeben, und kann fest versichern, daß jeder Leidende durch Tragen dieses Amulets von genannten Uebeln in kurzer Zeit gänzlich befreit wird. Die Anwendung dieses Ableiters wird meine Empfehlungen rechtfertigen und überall sich bewähren, weshalb ich bitte, auf meine Firma zu achten. Obige Zusage darf ich mich beehren, durch nachstehendes ärztliches Attest zu bestätigen.

Adolph Kunzemann in Schönebeck,

Fabrikant und Mitglied der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig.

Daß ich mich von der Heilkraft der durch den Herrn Adolph Kunzemann hierselbst angefertigten Rheumatismus=Ableiter wiederholt überzeugt habe, und selbige mit vollem Rechte gegen rheumatische Leiden empfehlen kann, solches wird hiemit auf Verlangen gern bescheinigt. Schönebeck, den 11ten September 1847.

Dr. Siedler, praktischer Arzt etc.

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß durch die saubere Arbeit meines Fabrikats das Tragen dieser Ableiter sehr erleichtert wird.

ALBERT DAMMAST's HAUPT-MAGAZIN

für Küchen- und Hausgeräth, Neuen Markt No. 875,

empfiehlt sein Lager von galvanoplastisch versilberten Schiebelampen, messingenen desgl. zu 2½, 3, 3½ Thlr. pro Stück, neusilbernen und tombackenen desgl., Sineumbra= und Frankfche Lampen in allen Gattungen.

E r ö f f n u n g

einer

Conditorei und Kuchenbäckerei.

Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am Freitag den 15ten d. Mts. meine Conditorei und Kuchenbäckerei eröffnen werde und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein; auch werden Bestellungen jeder Art bestens ausgeführt.

Gustav Heinrich Duvinage,

große Lastadie No. 90.

Im Besitz der neuesten Wintermodells, übernimmt jede Bestellung, Reparatur und Modernisirung in Damenputz, so wie die Anfertigung

frischer Myrthenkränze

zu den billigsten Preisen

A. P i p e r, Johannis=Klosterhof.

Ergebene Anzeige.

Den lebhafteren Verkehr im Tapisseriewaaren-Geschäft erwägend, erlaube ich mir besonders meinen noch sehr reichen Vorrath an Perlen und Canavas den geehrten Damen, wegen wirklich gänzlicher Aufräumung aller zur Buntstickerei und zum Häkeln gehörigen Dinge, recht billig zu empfehlen.

Das Aufzeichnen auf Sammet, Seidenzeug etc., verspreche ich schnell und sauber auszuführen.

A. Lobeck, Breitestrasse No 371,

Eine Parterre=Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, im Mittelpunkt der Stadt, wird zum 1sten k. M. gesucht. Adressen nimmt das Intelligenz=Comptoir unter Q. 36 an.

Das Comptoir von Bethe et Co. befindet sich jetzt große Lastadie No 83.

Sollte eine ordentliche kinderlose Familie oder Wittwe geneigt sein, gegen ein mäßiges Kostgeld einen zwei Jahre alten Knaben, für dessen Zukunft gesorgt werden wird, zu sich zu nehmen, so wird gebeten, ihre Adresse unter B. bis zum 18ten d. M. im Intelligenz=Comptoir abzugeben.

Freitag den 15ten Oktober, Vormittags 10 Uhr, Militair=Gottesdienst in der St. Johanniskirche zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 11. October.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92½	92
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	—	89⅝
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	88½	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	91½	—
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	92	—
Grossh. Posensche do.	4	101⅔	—
do. do. do.	3½	92	91¼
Ostpreussische Pfandbriefe .	3½	95½	95
Pommersche do.	3½	—	93½
Kur- u. Neumärkische do. .	3½	94½	94
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12⅔	11⅔
Disconto	—	3½	4½